

Correspondent

Erseht wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 15 Pf.

Nr. 147.

Mittwoch, den 22. December 1875.

13. Jahrgang.

Abonnements - Einladung.

Mit Nummer 150 geht das 4. Quartal 1875 zu Ende und eruchen wir deshalb die Herren Abonnenten um baldige Bestellung auf das 1. Quartal 1876, da nur auf Bestellung versandt wird. — Namentlich die Herren Post-Abonnenten wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die Neubestellung auf der Post acht Tage vor Ablauf des Quartals erfolgen muß, widrigenfalls 10 Pf. für Nachbestellung bezahlt werden müssen, wenn das volle Quartal bezogen werden soll. Nachlieferungen an Postabonnenten von unserer Seite finden nicht statt, da wir stets nur volle Exemplare der Post abliefern.

Abonnements-Beträge sind pränumerando zu entrichten. Im Uebrigen verweisen wir auf die Bezugs- und Insertionsbedingungen. Die Expedition.

Verbandsnachrichten.

Dem Circular Nr. 3 — erstes Verzeichniß — ist beizufügen: Düsseldorf: Kauerb.

Der Seher Paul Kayser hat sein Quittungsbuch (Dresden Nr. 418, 8. August 1875) und Reise-Legitimation (Freiburg 14. December) verloren.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 15. December 1875 gingen ein:

Ordentliche Beiträge.

Franken. 3. Qu. 1875. Summa Mk. 161. 90.	
Nürnberg	Mk. 61. 40.
Erlangen	40. 80.
Ansbach	21. 70.
Hof	8. 90.
Bayreuth	8. 70.
Nachzahlung: Nürnberg Mk. 3. 30.	

Frankfurt a. M.	3. Qu. 1875. Summa Mk. 260. 80.
Frankfurt a. M.	252. 50.
Offenbach a. M.	4. 90.
Württemberg. 3. Qu. 1875. Summa Mk. 517. 70.	
Stuttgart	Mk. 438. 40.
Esslingen	15. 80.
Ludwigshurg	15. 10.
Heilbronn	7. 80.
Cannstatt	4. 90.
Ravensburg	4. 40.
Gmünd	5. 20.
Sigmaringen	2. 40.
Ulm	1. 40.
Giengen	1. 30.
Pöppingen	1. 30.
Hall	1. 30.

Verbands-Invalidentasse.

Württemberg. 3. Qu. 1875. Rottenburg Mk. 1. 20.

Donn. An Stelle des wegen andauernder Krankheit aus seinem Amte als Präsident des hiesigen Ortsvereins ausgeschiedenen Herrn Schnepf wurde Herr Hünwinkler und als Stellvertreter Herr Philipp Moog gewählt. Briefe in Vereinsangelegenheiten sind für die Folge zu richten an Louis Hünwinkler, Hauptmann'sche Buchdruckerei. — Valentin Wolff aus Speyer (Legitimationsbuch Mittelrhein Nr. 893) wird ersucht, seine Vereinsbeiträge für die Zeit, wo er in Mayen conditionirt (3 Wochen = 1 Mk. 20 Pf.) an den Unterzeichneten einzulösen. Philipp Moog, Georgi'sche Buchdruckerei.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen, nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Dresden der Schweizerdegen Franz Proschko aus Krumau in Böhmen, ausgereist daselbst am 1. Ja-

nuar 1875; zuletzt conditionirt in Komotau. — C. Schreiber, Marienstraße 13.

In Chemnitz der Seher Franz Ed. Kränker, ausgereist in Wittweida Ostern 1873; war noch nicht im Verbanne. — C. Kluttig, S. Wilsch's Buchdr.

In Gießen der Seher Gustav P. Lang aus Schotten, ausgereist daselbst zu Pfingsten d. J. — Fr. Petermann, Keller'sche Buchdruckerei.

In Königsberg in Pr. der Seher Bernh. Schenk aus Labiau, ausgereist in Bielefeld; ausgetreten daselbst im Juni d. J. — Fr. Streckert, Buchdr. von Rautenberg.

In Speyer J. Hofmann gen. Lindacher; im October 1873 wegen Conditionirens in einer geschlossenen Druckerei in Speyer ausgeschlossen. — H. Goebede, Kranzbühler'sche Buchdruckerei.

Franken. 3. Qu. 1875. Es steuerten 132 Mitglieder in 10 Orten. Neu eingetreten sind 3, zugereist 9, abgereist 2 Mitglieder, ausgetreten Andreas Mörkl, Gieser aus Nürnberg.

Frankfurt a. M. 3. Qu. 1875. Es steuerten 229 Mitglieder in 4 Orten. Neu eingetreten sind 8, zugereist 18, abgereist 30, ausgetreten 6 Mitglieder (in Frankfurt: Leonh. Heister, S. aus Nied, Wilhelm Leib, Daniel Nagel, Weibe S. aus Frankfurt a. M., Ernst Kunz, S. aus München, Heint. Silgrad, S. aus Treptow; in Offenbach: Peter Schrott, S. aus Offenbach a. M., wegen Geschäftsaufgabe). Gestorben Adolf Berg, S. aus Wiesbaden, Theod. Kulow, S. aus Rodorf.

Württemberg. 3. Qu. 1875. Es steuerten 428 Mitglieder in 21 Orten. Neu eingetreten sind 11, zugereist 37, abgereist 56, ausgeschlossen 3 Mitglieder (Gottf. Dötting, Friedrich Haag, Christ. Jung, sämmtlich S. aus Stuttgart, wegen Reisen). Gestorben Paul Schleeauf, M. aus Heßlach.

Technisches.

Vor uns liegen drei Blätter mit neuen Erzeugnissen der bekannten Firma Schelter & Giesecke in Leipzig. Das erste, Polytypen, zeigt einige gelungene Zeichnungen von „Rechnungen und Memoranden“, ganz unserm heutigen Geschmack entsprechend. Wöllig mißglückt dagegen sind die Nummern 1842 und 1827; diese wird kein die Bedürfnisse kennender Buchdrucker verwerten. Blatt 2 zeigt zwei Verkleinerungen einer bekannten Placateinfassung desselben Hauses. Feind alles dessen, was im Stande ist, die „Kaufe“ aus der Arbeit zu bannen, können wir uns mit der Reproducirung dieser Einfassung nicht einverstanden erklären. Gingeen freuen wir uns über die in zwei Graden gebrachten Gothisch-Initialen mit modernen Verzierungen. Dieselben sind gleich den Bastard-Initialen genannten Hauses streng einheitlich gehalten und dürften infolge dessen den zahlreichen Freunden der neueren Gothisch-Schriften willkommenere Verzierungs-Gelegenheit bieten. Gaben wir an diesen Initialen etwas anzusehen, so ist es Das, daß der Zeichner die Verzierungen der einzelnen Buchstaben so sehr an die rechte Seite derselben legte, ersichtlich namentlich an B, D, F, G, D, B. Initialen müssen stets die Möglichkeit bieten, den folgenden Buchstaben auszuweichen zu können. Ist dies nicht der Fall, so kann der Seher leicht in die Lage kommen, die Initialen infolge dieser, die harmonische Raumvertheilung störenden Eigenschaft verworfen zu müssen. Ausnahmen hiervon können nur dann statthaben, wenn der Initialen ein für sich mehr oder minder abgeschlossenes Ganze bildet. Der Seher des Blattes betätigt auch Vorstehendes, indem er das Z anwannte. — Aus Wien erhielten wir eine Probe von C. Fromme mit Brendler'scher Text-Schrift. Der gefällige

Schnitt dieser Schrift hat ihr schon in dem größern Grade Freunde erworben; es wird dies auch hier der Fall sein, obgleich einige Buchstaben, wie B und D, mehr in anderen als normalen Umständen zu sein scheinen. Etwas mehr Farbe würde die Herstellung des Blattes nicht vertheuern haben.

— Wie wir hören, hat das Comité der graphischen Ausstellung in Philadelphia den löbl. Entschluß gefaßt, die auszustellenden Gegenstände vor ihrer Absendung nach Philadelphia in Leipzig einige Tage öffentlich zu zeigen. Wir werden also Gelegenheit haben, unseren Lesern auch hierüber Bericht erstatten zu können.

— Man schreibt dem „Buchh.-B.-Bl.“: „Es ist als ein bedeutsamer Schritt zu begrüßen, daß der Cultusminister Dr. Falk auf den 4. Januar 1876 eine Konferenz nach Berlin berufen hat, welche sich damit befassen soll, eine „Einigung in den Grundsätzen“ herbeizuführen, um daraus feste Normen der Orthographie für ganz Deutschland zu gewinnen. Zu dieser Konferenz sind außer einer Anzahl von Gelehrten, welche sich vorzugsweise mit der orthographischen Frage beschäftigt haben, sichern Vernehmen nach auch je ein Vertreter des Buchhandels und der Buchdruckerkunst berufen. Betram-Galle wurde vom Principverein vorgeschlagen. Ob aus dieser Konferenz eine allgemeine deutsche Orthographie hervorgehen wird, bleibt abzuwarten, jedenfalls ist es anzuerkennen, daß der Cultusminister Dr. Falk auch den praktischen Bedürfnissen Rechnung trägt, indem er den Buchhändlern und Buchdruckern eine Stimme in der Konferenz einräumt, denn neben der Schule ist es vorzugsweise die Presse, welche am meisten zu einer einheitlichen Orthographie beitragen kann.“ Da wir von dieser neuesten Konferenz des preussischen Cultusministers Dr. Falk von keiner andern Seite

etwas vernommen haben, so begnügen wir uns, die Mittheilung an das „Buchh.-B.-Bl.“ flüchtig weiter zu geben. Bis jetzt hat der Minister Falk mit all seinen Konferenzen gerade kein Glück gehabt. (F. J.)

— Man schreibt uns aus Paris: In der diesjährigen Ausstellung im Industriealpalast hatten auch die graphischen Künste ein Plätzchen gefunden. Gatten es auch die größeren Häuser, wie aller Orten, unterlassen, dieselben zu beschäden, so war doch des Interessanten immerhin zur Genüge vorhanden. Die bekannte Firma von Motteroz hatte neben sehr schön ausgeführten Werthpapieren ein reichhaltiges Album ausgestellt. Delagrave glänzte durch seine Karten. Unter den Dampfmaschinen für Buchdruckereien zeichnete sich besonders die von Mitterz durch Einfachheit und hübsches Neuere aus. Maueret und Santot hatten Maschinen ausgestellt, diesen schloß sich Vertrier mit seiner hier sehr beliebten „Minerve“ an. Das Haus Beignot lieferte Buchdruckerei-Utensilien, unter denen die Linien und Regletten in Kupfer, Facetten etc. alle Beachtung verdienen. Die Hellogravure war durch Herrn Koze vertreten. Die am 16. November stattgefundenen Preisvertheilungen erhielten die meisten der oben Erwähnten die landesüblichen Medaillen und Ehren diplome.

— Wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat die Pariser Verlagsgesellschaft Firmin Didot den in Deutschland auf dem Gebiete des Kunstbuches und seiner Geschichte rühmlich bekannten Herrn Wessely dafür gewonnen, an das bei derselben erscheinende Werk über die drei berühmten französischen Kupferstecher Drevet die letzte redactionelle Hand anzulegen. Wer es kennt, wie exclusiv französische Autoren sonst deutschen Forschungen gegenüber stehen, wird diese Wendung zur bessern Erkenntniß zu würdigen wissen.

Wundschau.

Gerichtszeitung. Erkenntnis des preussischen Obertribunals vom 26. November d. J.: Die Erörterung sozialer Fragen, z. B. der Verbesserung der Lage der Arbeiter im Allgemeinen, der Lohnfrage, ist politischer Natur, und ein Verein, der die Erörterung derartiger Fragen bezweckt, als politischer zu betrachten.

Wegen Uebertretung der §§ 5, 11, 15 und 42 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1861. und wegen Verstoßes gegen § 29 des Gesetzes vom 5. März 1822, der §§ 1 und 3 des Regulativs der Stempelsteuer vom 7. November 1861 so wie des § 74 des Reichsstrafgesetzbuches stand Paul Grottkau vor dem Berliner Stadtgerichte. Gegenstand der Anklage waren die im Januar und Februar 1874 herausgegebenen drei Nummern der „Rothen“, beziehungsweise der „Neuen Laterne“. Zwei Nummern der „Rothen Laterne“ (eines Flugblattes) wurden als politische Zeitung erachtet und demzufolge gegen den Herausgeber wegen Verletzung der oben angeführten Paragraphen insgesamt auf eine Geldbuße von 2530 Mk., event. 173 Tage Haft erkannt.

Ein Selbigeßer in Hamburg hatte seinem Lehrling ein Zeugnis deshalb verweigert, weil derselbe die vereinbarte Lehrzeit von 3 1/4 Jahren nicht ausgehalten, vielmehr die Lehre ein Jahr früher verließ. Das gewerbliche Schiedsgericht urtheilte nach § 124 der Gewerbeordnung, wonach ein Zeugnis auch in solchen Fällen nicht vorenthalten werden darf.

Das Kölner Jugendpolizeigericht verurtheilte einen Hafenaufseher wegen wissentlich falscher Denunciation zu 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr. Derselbe wollte einen „ultramontanen Kollegen“ vom Amte bringen und benutzte ihn zu diesem Zwecke der Beleidigung des Kaisers und Bismarcks und außerdem als schlechten Beamten. Dieses Handwerk wird bekanntlich seit längerer Zeit von einigen Berliner Buchdruckern auch betrieben!

Vom Schwurgerichte zu Neumiede wurde am 12. December der Kaufmann und Buchdruckereibesitzer Krumpholtz aus Linz a. Rh. wegen Theilnahme an einem betrügerischen Bankerott zu zwei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurtheilt. K. war Redacteur, Verleger und Drucker der für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ kämpfenden ultramontanen „Einzel Zeitung“.

Der Director des Spar- und Creditvereins in Dubapest ist wegen großartiger Unterschlagung verhaftet worden. Desgleichen der Kassirer des „Victoriatheaters“ in Frankfurt a. M. Der Director der Creditbank in Cullm hat von den mitgenommenen Bankgeldern unter verändertem Namen in Newyork ein rentables Geschäft gegründet. Der frühere Disponent der „Leissabank“, welcher mit einer Unterbilanz von 600,000 Mk. Bankerott gemacht, war wegen einfachen Bankerotts durch Verbrauch über großer Summen im Differenzhandel und Börsenspiel, so wie wegen Unterschlagung von 5000 fl. österr. Rente zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Dieses

Urtheil wurde vom Posener Appellationsgericht bestätigt.

Die Rh.- und R.-Ztg. schreibt: Vor etwa drei Wochen wurde in Grefeld eine Hebamme verhaftet wegen Verbrechen gegen die §§ 218, 219 und 220 des deutschen Strafgesetzes (Abtreibung der Leibesfrucht). Diese Verhaftung führte zur Entdeckung einer ganzen Reihe solcher Verbrechen in genannter Stadt. Eine Verhaftung folgte der andern, so daß sich gegenwärtig etwa 50 Personen zu Düsseldorf in Haft befinden. Gegen 70 Verhaftungen sollen noch bevorstehen.

Der Verein deutscher Papierfabrikanten petitionirt beim Reichstage: 1) Es möge im Wege von Handelsverträgen bei unseren Nachbarländern Rußland, Frankreich und Oesterreich dahin gewirkt werden, daß auch bei diesen Ländern der Ausgangszoll auf Lumpen aufgehoben wird; 2) auf demselben Wege möge verlangt werden, daß Deutschland bezüglich der Importzölle den anderen Ländern gleichgestellt werde, daß also Rußland, Frankreich und Oesterreich, insbesondere aber Nordamerika nicht höhere Eingangszölle auf Papier legen, als dies von Seiten Deutschlands geschieht; 3) es möchten die Eingangszölle auf Chemikalien, insbesondere auf Chlorkalk, Alaun und Soda jeder Art, auch des caustischen, auf den möglichst niedrigsten Sollsatz von nicht über 50 Pf. pro Centner zurückgeführt werden.

Zu der dem Reichstage vorgelegten Strafgesetznovelle bemerkt die „Wost. Ztg.“: „Gerade als ob wir am Rande der Revolution ständen und nach Ausnahmegesetzen greifen müßten, um die gefährdete Ordnung zu retten!“ — Mit Recht erinnert die „Wost. Ztg.“ an die Worte, welche der berühmte Criminalist A. Feuerbach vor etwa 50 Jahren, in der Zeit der trüblichsten Reaction, niederschrieb: „Ein Gesetzbuch wird geschrieben nicht für die Gegenwart allein, sondern auch für die Zukunft. Darum darf es nicht auf bloß vorübergehende ungewöhnliche Zustände der Gegenwart berechnet sein. Sollten die Folgen eines kurz vorher gegangenen Krieges auf das Ueberhandnehmen dieser oder jener Gattung von Verbrechen, vielleicht des Raubes oder anderer Verletzungen des Eigenthums gewirkt haben, so wäre es ein durchaus verkehrtes Unternehmen, in dem neuen Gesetzbuche, wenn es zufällig mit einem solchen Zeitpunkt zusammentrifft, die Strafe gegen solche Verbrechen über das Maß des gewöhnlichen Strafverhältnisses zu steigern.“

Der sächsische Generalstaatsanwalt v. Schwarze äußerte bei Berathung der Strafgesetznovelle: Auch die Urtheile über die große Milde des Strafgesetzbuches seien nicht richtig. Man habe sich in Preußen bei der großen Härte des alten Gesetzbuches an die Minimalstrafen seitens der Richter gewöhnt und diese Praxis, die falsch sei, beibehalten; in Sachsen habe die umgekehrte Praxis Platz gegriffen!

Der Strike der Buchbinder in Hamburg hat die dortigen Meister zu einer Jnnung zusammengeschmiebet. Zweck derselben ist: „Durch collegialisches Zusammenwirken gemeinsame Vortheile für die Gesamtheit

sowohl als wie für jeden Einzelnen zu erzielen. Jedes Innungsmitglied darf einen, von einem der Innungsmitglieder entlassenen Gehilfen nur dann einstellen, wenn derselbe von seinem früheren Arbeitgeber eine ordentliche Abgangsbescheinigung producirt; einen von Auswärts zugereisten nur, wenn derselbe einen Umschlagschein von dem hiesigen Arbeitgeber, welcher abtheilt der Jnnung mit der Zuschlagung betraut ist, aufweisen kann. Bei einer eventuellen Arbeitseinstellung darf kein Mitglied einen infolge dessen abgegangenen Arbeiter in den ersten sechs Monaten einstellen u. s. w.“

In einer Münchener Bäckerversammlung wurde die Brodpreisfrage berathen. Der Referent beantragt, den früher gefassten Beschluß, den Preis der bisherigen Kreuzerfemmel auf 5 Pf. festzusetzen, fallen zu lassen und dafür 4 Pf. zu verlangen. Ein Redner macht darauf aufmerksam, daß in einer großen Reihe der größten Städte Deutschlands das kleinste Stück Brod nur 3 Pf. koste und die Bäcker dabei überall ihr gutes Auskommen finden. Zwei Bäcker erklären sich auch dazu bereit und ernten dafür ein vielfaches: „Pui!“ Daburch ist aber auch die Uneinigkeit in die Versammlung getragen. Ein Ausschußmitglied sieht ein, daß man in eine Sadgasse gerathen ist und schlägt vor, Jeder möge thun, was er wolle. Auf eine Abstimmung wurde von der Versammlung verzichtet. Diefelbe ging somit resultatlos auseinander (1).

Die Zeitungen enthielten vor einiger Zeit eine Anzeige, in welcher eine feine, elegante, schwarzseidene Robe zum Preise von 3 Mark ausboten wurde und bez. Bestellungen unter der Adresse: A. 50 an die Annoncen-Expedition von R. Wosse in Köln, erbeten wurden. Als infolge dessen eine Menge von Aufträgen bei der in Rede stehenden Firma in Köln eingegangen waren, erhielten die Anfragenden gedruckte Briefe mit der Nachricht, daß wegen völliger Aufgabe eines Geschäftes die Vorräthe mit großen Verlusten geräumt werden sollten und daß Jeder gegen Zahlung von 3 Mark ein elegantes schwarzseidenes Damenkleid von 8 Meter Zeug erhalte, wenn er auf einen jener Romane zum Preise von 24 Mark abonniere, die auf andere Weise nicht abzugeben sind. Der „Bequemlichkeit“ halber war gleich eine ausgefüllte Postanweisung beigefügt.

Frankreich. Ueber einen der von der Nationalversammlung gewählten Senatoren wird berichtet: Duclerc, geboren 1812, war in seiner Jugend Buchdrucker, dann unter Ludwig Philipp Redacteur der „Revue du Progrès“ und des „National“, endlich unter der Republik von 1848 Adjunct des Ministers von Paris und kurze Zeit Finanzminister. Ein gesinnungsvoller Republikaner, hielt er sich während der ganzen Dauer des Kaiserreiches von den öffentlichen Angelegenheiten fern, benutzte diese Muße, um sich in Spanien durch glückliche Unternehmungen ein bedeutendes Vermögen zu erwerben und kam als Vertreter der Nieder-Byrenäen in die Kammer.

Vom Pariser Assisenhofe wurde der Verfasser einer bonapartistischen Schrift zu 14 Tagen Gefängnis

— Die Chronik des Pariser Factorenvereins entnimmt dem „Moniteur de la Photographie“ folgende Beschreibung eines Verfahrens zur leichten Herstellung von Reliefplatten: „Man gießt auf ein gelatinirtes oder albuminirtes Papierblättchen, das überdies mit einer Schichte Gummiarabicum überzogen ist, einen Firnis, zusammengesetzt aus Asphaltitöer und mit Benzin vereinigt. Dasselbe wird unter dem Glase während 15 Minuten bis zu einer Stunde erwärmt — um genau den erwünschten Wärmegrad zu erzielen, benutzt man den Photometer. Die Uebertragung des im erwärmten Firnis dargestellten Bildes auf eine polirte Metallplatte, welche vorher mit Terpentineffenz eingerieben wurde, vollzieht man durch einen einfachen Druck, entfernt das Papier durch warmes Wasser, läßt das Bild durch Anwendung von Terpentin, dem etwas Benzin beigemischt ist, hervortreten und wäscht es leicht; zuerst mit einer Lösung von Natronsäure oder Cyanalkali, dann mit Wasser, um es nun trocken zu lassen. Um den feuerhaltigen Firnis, welcher den Abdruck bildet, zu erhalten, setzt man ihn dem Sonnenlichte aus. Nun vollzieht man die Gravirung entweder direct mit der Säure oder, was besser, mittelst eines elektrischen Stromes. Ein gewöhnliches negatives Glase liefert typographische Platten, Kupferstiche können mit positiven Glases erzielt werden.“ (D. B.-Ztg.)

Literatur.

Nach dem Zeitungs-Preiscourant für das Jahr 1876 (s. a. Nr. 143) beträgt die Gesamtzahl der durch die kaiserl. Postanstalten debiliteten, in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen 4174 oder 142 mehr als zu Anfang des laufenden Jahres an-

gegeben, in welchem 547 neue Zeitungen erschienen, dagegen 422 eingegangen sind. Der Ueberschuß von 142 Zeitungen kommt fast ausschließlich der Fach- und Localpresse zugute. Von diesen 4174 Zeitungen erscheinen wöchentlich 18 Mal 2, 13 Mal 15, 12 Mal 26, 11 Mal 1, 10 Mal 1, 7 Mal 81, 6 Mal 572, 5 Mal 1, 4 Mal 19, 3 Mal 474, 2 Mal 768, 1 Mal 1107, die übrigen seltener oder unbestimmt. Die meisten Zeitungen erscheinen in Berlin, nämlich 298, dann folgt Leipzig mit 174, Wien mit 154, München mit 60, Stuttgart mit 54, Hamburg mit 47, Breslau mit 41, Frankfurt a. M. mit 33, Hannover mit 25, Köln mit 22, Carlsruhe mit 19, Magdeburg mit 14 Zeitungen. Aus der Schweiz kommen 147 deutsche Zeitungen, aus Amerika 39, aus London nur 2. — An ausländischen Zeitungen zählt der Katalog 1186 Nummern auf, ungerechnet die französischen Zeitungen, deren Zahl auf ca. 800 anzunehmen ist; es liefern dazu Großbritannien und Amerika 557, Armenien, Portugal, Litthauen, die romanische und ruthenische Sprache je 2, Griechenland und Blamand je 5, Italien 134, Norwegen und Ungarn je 25, Schweden 67, Serbien, Kroatien und die hebräischen Wissenschaften je 4, Spanien 22, Türkei und Slowenien je 3, Dänemark 20, Dänemark 49, Holland 77, Polen 60, Rumänien 34, Rußland 69, die wendische Sprache 6, die slovenische Sprache 1 Zeitung. (D. B.-Ztg.)

— Der von der k. k. österreichischen Zeitungs-Expedition ausgegebene Zeitungskatalog weist 9 armenische, 5 bulgarische, 125 griechische, 11 kroatische, 17 dänische, 2124 deutsche, 321 englische, 4 finnische, 812 französische, 45 griechische, 14 hebräische, 45 holländische, 378 italienische, 1 litthauische, 11 norwegische, 107 polnische, 1 portugiesische, 42 romanische, 89 russische, 9 ruthenische, 28 schwedische, 21 serbische, 13 slowakische, 22 slovenische, 10 spanische, 14 türkische,

148 ungarische und 4 wendische, im Ganzen 4427 Zeitungen auf.

— In Schweden erscheinen gegenwärtig 271 Zeitungen und Zeitschriften oder 16 mehr als im vorigen Jahre; davon erscheinen 12 täglich, 19 drei Mal, 63 zwei Mal und 72 ein Mal in der Woche.

Wannichsaltiges.

Ein österreichisches Blatt giebt folgende Notiz zum Besten: Da so viele Journale jetzt ihren Lesern mittheilen, wie Herr Stroussberg im Moskauer Gefängnis seine Zeit eintheilt, so wollen auch wir nicht länger mit einer ähnlichen Notiz zurückhalten, welche uns „von unserm eigenen Gefängniswärter“ zugeht. Herr Stroussberg steht um 8 Uhr auf und fragt, was Moskau koste. Dann entwirft er Pläne zu Eisenbahnen nach allen Richtungen hin, wobei er berechnet, daß das Gefängnis, in welchem er sich befindet, niedergerissen, und daß an dessen Stelle der Centralbahnhof gebaut werden könnte. Um 11 Uhr empfängt er Geschäftsfreunde, mit welchen er beabsichtigt, Sibirien zu einem Sommerbade zu machen. Von 12 Uhr bis Mittag denkt er an die Fortberingung seiner Gläubiger. Um 2 Uhr erscheint ein Ströfänger, welchem er den Posten eines Geschäftsführers zugebacht hat, da er damit umgeht, den russischen Caviar in Massen nach Deutschland zu führen und dieser Delicatesse hier die Stelle gewöhnlicher Gemüße anzuweisen. Von 4 Uhr an arbeitet er an der nicht übeln Idee, die Türkei zu kaufen, in ein Aktienunternehmen zu verwandeln und sie dann, ruiniert, Rußland für eine bedeutende Summe zu verkaufen. Um 7 Uhr schon wird schlafen gegangen.

und 500 Frs. Geldstrafe verurtheilt, dagegen der Verleger freigesprochen.

Amerika. Am 24. November starb zu Newyork Wm. B. Astor, den man als den reichsten Mann Amerikas bezeichnet. Der Verstorbene ererbte von seinem Vater, John Jacob Astor, ein Vermögen von etwa 20,000,000 Dollars und hat dasselbe durch Speculationen mehr als verdreifacht, so daß seine Hinterlassenschaft, deren Controle auf seinen gleichnamigen Sohn übergeht, auf die Summe von 100 Millionen Dollars geschätzt wird.

Aus Newyork wird gemeldet: Das Testament von W. Singer, des kürzlich verstorbenen Erfinders der Nähmaschine, welcher sein ca. 13 Mill. Doll. betragendes Vermögen seiner angeblichen Wittwe Frau Isabella Eugenie Singer und seinen zahlreichen erblischen und unehelichen Kindern hinterlassen hat, ist von einer seiner Wittwen angegriffen worden. Herr Singer ist nämlich 5 Mal, darunter einige Male ohne priesterlichen oder civilbeamtlichen Segen, verheiratet gewesen und hatte aus dieser Verbindungen 24 Kinder. Eine der Freundinnen des Herrn Singer, Mary Ann Foster, behauptet, daß seine Ehe mit Frau Isabella Eugenie Singer unglücklich gewesen sei, da sich der Verstorbene im Jahre 1840 ehelich mit ihr (Mary Ann Foster) verbunden habe. Dieser Verbindung seien 10 Kinder, wovon noch acht am Leben, entpflanzt, und hat Herr Singer denselben in seinem Testamente 2,000,000 Doll. hinterlassen, ohne in demselben die Mutter irgendwie zu bedenken. Letztere erhebt nun als einzig rechtmäßige Wittwe Anspruch auf ihr ca. 3,000,000 Doll. betragendes Pflücktheil, und wird der Nachlassrichter zu entscheiden haben, welche der beiden Damen die rechtmäßige Gattin gewesen ist.

Correspondenzen.

L. Berlin, 16. December. (Vereinsbericht.) In der Sitzung vom 17. November hielt zunächst Herr Frischke einen Vortrag über das „Hilfskassenwesen“, welcher in jeder Weise sehr interessant und belehrend war. Hierauf wurden aufgenommen: die Herren Ad. Herzog, S. Wagner (Wachsinneinmeister), abgelehnt: Herr Stroebel. — In der Sitzung vom 24. November brachte zunächst der Secretair ein Schreiben zur Verlesung, nach welchem die Triester Kollegen im Lloyd gefühnigt haben wegen Nichterhaltung des Tariffs seitens der Besitzer. Hierauf kam der Bericht des Ausschusses, betr. die Urabstimmung des Antrages Krügel und Genossen zur Mittheilung, aus welchem namentlich hervorgehoben ist, „daß Blotaden nur nach Beseitigung des Grundes zur Schließung aufgehoben werden können“. Nach lebhafter Discussion erkannte man die Gründe des Ausschusses als gerechtfertigt an. — Am 1. December kam die Triester Angelegenheit dadurch zur Erledigung, daß ein Telegramm im „Corr.“ die Vereinbarung der Tarifbewegung anzeigte. — In dem hierauf folgenden Monatsberichte kam das Protokoll über die Angelegenheit Krügel und Genossen zur Verlesung, ferner mehrere Gesuche um Matineen, ferner einige Tarifstreitigkeiten, welche als beseitigt zu betrachten seien etc. Hierauf gab der Vorsitzende Kenntniz von den betr. Paragraphen bezugs Einbringung von Statutenänderungen und bemerkte, daß dieselben bis Anfang December eingereicht werden müßten, die Beratung selbst aber Anfang Januar stattfinden würde. Auf Wunsch der Festcommission zum Stiftungsfeste wurde dieselbe ein sieben Mitglieder verstärkt. Zu einer längeren Besprechung gab eine Frage aus der Vertrauensmännerverwaltung Veranlassung. Es handelte sich darum, ob die zehnstündige Arbeitszeit von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends stattzufinden habe oder auch in die Zeit von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr früh bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends fallen könne. Obgleich man sich vollständig klar war, daß die zehnstündige Arbeitszeit Abends 7 Uhr beendet sein müsse, so wurde, um etwaigen Zweifel entgegenzutreten, folgender Antrag angenommen: „Die Arbeitszeit ist eine zehnstündige in der Zeit von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr. Findet keine Mittagspause statt, so beginnt die Entschädigung für Extrastunden selbstverständlich um 5 Uhr und ist zu berechnen bis 7 Uhr mit 1 $\frac{1}{2}$ Gr., bis 9 Uhr mit 2 $\frac{1}{2}$ Gr. Nach 9 Uhr Abends tritt doppelte Bezahlung ein. Findet eine Mittagspause von einer Stunde statt, so beginnt die Entschädigung für Extrastunden um 6 Uhr und ist bis 8 Uhr mit 1 $\frac{1}{2}$ Gr., bis 10 Uhr mit 2 $\frac{1}{2}$ Gr., nach 10 Uhr doppelt zu berechnen.“ — In der Sitzung vom 8. December theilt zunächst der Secretair ein Schreiben der Triester Kollegen mit, in welchem dieselben ihren Dank aussprechen und zu gleicher Zeit anzeigen, daß die Tarifbewegung beendet sei; ferner ein Begrüßungstelegramm der Wiener Kollegen und ein Schreiben des Herrn Härkel, welcher die erfolgte Einladung zum Stiftungsfeste dankend ablehnte. (Letztere beide wurden bereits beim Stiftungsfeste mitgetheilt.) — Hierauf wurde in die Vorstandswahl eingetreten. Für die Wahl des ersten

Vorsitzenden wurden 127 Stimmzettel abgegeben, absolute Majorität 64; es erhielten Herr E. Kaufmann 77, Herr Raabe 50, somit ist der Erstere gewählt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren E. Lehmann und Magnan, Ersterer mit 105, Letzterer mit 91 Stimmen gewählt; zu Schriftführern die Herren Damaske und Baltruß; zu Nebendanten die Herren Baumann und de Boer. — In der Sitzung vom 14. December war zunächst Fortsetzung der Vorstandswahl. Es wurden zu Bibliothekaren gewählt: die Herren Stein, Broecker und Köhr; zu Beisitzern: die Herren Schotter, Schiele, Rothhardt, Penzlin und Lenz. Hierauf gab der Secretair den Rechenschaftsbericht pro November: Bestand am 1. November Mk. 9960.70, hierzu Einnahme im November 5882 Mk.; Ausgaben Mk. 3803.15, darunter 813 Mk. für Krankengeld, 444 Mk. für Viaticum, Mk. 516.50 für Conditionslosen- und Reiseunterstützungen etc. Bestand am 1. December 10,200 Mk. in Berg.-Märk. Prioritäten, Mk. 1839.55 baar; außerdem 2700 Mk. in Berg.-Märk. Prioritäten und Mk. 74.85 baar freiwilliger Fond. — Die hierauf folgende sehr lebhafteste Debatte drehte sich um den Antrag auf Herabsetzung des Beitrages von Mk. 1.25 auf 75 Pf. Der Antragsteller selbst würde sich auch mit Herabsetzung auf 1 Mk. einverstanden erklären; jedoch nachdem fast alle Nebner für Beibehaltung des jetzigen Beitrages plaidirt, wurde der Antrag fast einstimmig abgelehnt. — Den Schluß bildete die Besprechung über die Secretairwahl. Gegen die Wiederwahl des bisherigen Secretairs Lehmer, welche vom Vorstand empföhlen wurde, sprach sich Niemand aus. Die Stimmzettel müssen bis Mittwoch den 22. December Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslocale eingeliefert werden.

*** Bonn.** Am 20. November d. J. tagte in Köln in der in der letzten Gauversammlung beschlossene außerordentliche Gaugaug. Anwesend waren die Herren Gerard, Dauben, Döring und Hoffschlag aus Köln, Hünewinkel, Klobt, Moog, Wengardt und Wolff aus Bonn; Josten aus Düren; Saarbrücken war nicht vertreten, hatte jedoch seine Zustimmung zu den etwa zu fassenden Beschlüssen gegeben. Hauptgegenstand der Verhandlung war die Beratung des von einer Commission ausgearbeiteten Gaustatuts. Derselben diente als Grundlage das von der Verbandsleitung verfaßte Normal-Gaustatut, welches Boden auch im Ganzen und Großen nicht verlassen wurde, doch konnte die Versammlung nicht umhin, Aenderungen, welche theilweise den localen Gaueverhältnissen angepaßt, theilweise als zweckmäßiger sich erwießen, gut zu heißen. Das nach einer mehrstündigen, eingehenden Debatte endlich als gut angenommene Gaustatut tritt mit dem 1. Januar 1876 in Kraft. — Hierauf kam die Normirung des Gaubeitrages zur Discussion und wurde derselbe auf 25 Pf. (incl. Reiseunterstützung) pro Mitglied und Woche vom 1. Januar 1876 ab festgesetzt. — Bezüglich eines Vor schläges des Hauptverwalters der Reiseunterstützungsstelle auf Eingehen der Auszahlstellen von Düren und Bonn war die Versammlung für Beibehaltung von Bonn und auf die Befürwortung des Delegirten für Düren für Eingehen des letztern Ortes, weniger für Aufgeben Kölns, trotz Befürwortung des stellvertretenden Verwalters von dort; man einigte sich schließlich dahin, diese Angelegenheit noch einmal im Verein (Köln) zu besprechen und bis dahin beide Orte als Auszahlstellen bestehen zu lassen. — Bezüglich der Gründung einer Gaufrentenkasse waren die Gründe der Unausführbarkeit, welche die letzte Gaugversammlung ausgesprochen, auch für die jetzige Versammlung maßgebend. — Nach einigen Schlußworten des Gauevorsehers, worin derselbe nochmals der aller Kritik sich entziehenden Handlungsweise der Nachener Kollegen betreffs der dorthin geflossenen Unterstützungsgelder gedachte, wurde der außerordentliche Gaugtag geschlossen.

? Chemnitz, 19. December. Die gefristete Monatsversammlung war von 37 Mitgliefern besucht und führte zunächst die in der vorigen Versammlung vertagte Beratung der Geschäftsordnung zu Ende. — Weiter beschäftigte man sich mit der Gewährung von Umzugskosten an ein nach Berlin verzogenes, hier als gemäßregelt anerkanntes Mitglied. Man beschloß, der Verbandsleitung die Bewilligung von 60 Mark vorzuschlagen. — Nach dem vom Verwalter gegebenen Bericht erhielten hier im Monat October 54 Reisende für 149 Tage 190 Mk. 75 Pf.; im November 28 Reisende für 91 Tage 116 Mk. 75 Pf. Auch im December wurden bereits 140 Mk. verausgabt — Summen, welche natürlich durch Steuern hier nur zum kleinsten Theile aufgebracht werden. — Die Rechnung über die letzte Abendunterhaltung ergab einen geringen Ueberschuß. — Die von dem für das Stiftungsfest gewählten Comité gemachten Propositionen wurden angenommen. Nach denselben wird das Fest am 16. Januar durch Commers mit darauf folgendem Ball gefeiert und sind auswärtige Kollegen hierzu freundlichst eingeladen. — Für die Bibliothek waren von einem Mitgliede zwei Bücher als Geschenk ein-

gegangen. — Der Fragekasten bot wiederum reiche Ausbeute; nicht weniger als 17 Zettel enthielt derselbe, von denen zwei als persönlich bei Seite gelegt wurden. Als Resultat der Debatten mag hier nur verzeichnet werden der Beschluß, im Vereinslocal eine kleine Sylvesterverfeier zu veranstalten, so wie ein weiterer, die Verhältnisse in der P. 'schen Druckerei auf die Tagesordnung einer der nächsten Versammlungen zu bringen.

X. Marburg, 17. December. Vergangenen Mittwoch wurde hier eine Versammlung abgehalten, auf deren Tagesordnung eine Besprechung über die vor einiger Zeit im „Corr.“ veröffentlichten Ab. Franke'schen Artikel, welche die Tarifrevision zum Gegenstande hatten, stand. Es war zur genaueren Prüfung derselben vor mehreren Wochen eine Commission gewählt worden, welche nun in dieser Versammlung Bericht erstattete und die Franke'schen Modificationen mit den zur Zeit bestehenden Cariparagraphen verglich. Man fand selbstverständlich allgemein die Entwürfe Franke's zum künftigen Tarife für besser und vollständiger, als die bisher bestehenden Berechnungsformen. Da bis jetzt meines Wissens in diesem Blatte noch keine Correspondenz aus irgend einem Orte gestanden hat, monach jene Artikel auch schon in einer andern Stadt Gegenstand von Besprechungen gewesen wären, so zeugt dies allerdings von einem sehr regen Vereinsleben im hiesigen kleinen Ortsvereine, was gegen die Gleichgültigkeit, mit welcher vor noch wenigen Jahren die Verbandsangelegenheiten hier behandelt wurden, erfreulich contrastirt; indessen giebt es doch auch hier noch manches Vereinsmitglied, welches dem Verbandsleben im Allgemeinen, so wie dem Bestreben Einzelner, das Interesse an unserer Sache wach zu erhalten, gegenüber sich indifferent verhält und sich mit dem Bewußtsein zu begnügen scheint, daß mit dem bloßen Zahlen der Beiträge die Pflichten gegen den Verband schon erfüllt seien, oder sich auch mit dem spießpfehlströbigen Ausdrucke: „Unsere Meinung nicht uns nichts — sie machen's doch, wie sie wollen“, — zu helfen sucht.

S. Rom Rhein. Die allenthalben so üppig wuchernde Schmußconcurrentz steht auch bei uns in schönster Blüthe. Wer die Verhältnisse in den Druckereien zwischen Mainz und Bonn einigermaßen kennt, wird ganz zu wissen, daß der Individualismus der meisten Kollegen die Hauptschuld daran trägt. Mit wenigen Ausnahmen stehen auf der ganzen Strecke nur Nichtveränder, welche Verband, Normaltarif und sonstige nebenläufige Dinge kaum den Namen nach kennen. Die beiden größten Städte, Coblenz und Neuwied, stehen mit der schlechten Bezahlung oben an. So wird z. B. in Neuwied in den beiden in Betracht kommenden Druckereien, die Factore ausgenommen, nie über 6 Thlr. gezahlt, in den meisten Fällen aber noch darunter. Darf man sich da wundern, wenn verschiedene Setzer in der Stralber'schen Druckerei es als eine Wohlthat betrachten, für 20 Pf. (!) pro Stunde Sonntags arbeiten zu dürfen? Wie hier Gesätze gemacht werden, das möge folgendes Beispiel darthun. Der Verleger und Drucker der „Andernacher Volks-Zeitung“ hatte neulich für ein Inserat von 34 Corpuszeilen, bei viermaliger Aufnahme, den unerbörten Preis von 12 Gr. (!) berechnet. Wo bleibt da der Verdienst? Uebrigens wird das Publicum fast durch jede Nummer auf's Herlichste amüßert. So brachten mehrere auf einander folgende Nummern folgendes Inserat: „Wer anderen oder meine Frau etwas lehnt oder borgt haste ich nicht etc.“ In einer andern Nummer ließ ein Localarbeitschreiber einen jungen Menschen im Rhein bei Remagen verunglücken und bei Trlich, in der Nähe von Neuwied, landen. Der Verunglückte mußte demnach als Leiche noch drei Stunden weit stromaufwärts geschwommen sein. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß Herr ZBert, ein noch sehr junger Mann, sich schon stark mit der „Ausbildung“ von Lehrlingen beschäftigt.

Briefkasten.

K. in C. und W. in Freiburg, St.: Verloren gegangene Quittungsbilder können nur an dem Orte ersetzt werden, wo sie ausgestellt waren; Reise-Legitimationen dagegen an letzten Ausstellort. — **M. in München:** Die Verpflichtung existirt allerdings, aber in solchen besonderen Fällen steht nach unserer Ansicht dem Gauvorstand Dispenztheilung zu. — **J. und L. in Dresden:** In diesem Falle haben die Betroffenen nur die Tagesgelde zu beanspruchen. — **Sch. in Bielefeld:** Wir haben die Entgegung auf Verlangen des Vereins aufgenommen, also ist auch dort der Platz, wo Sie Ihre Angelegenheit auszusprechen haben.

Reisegeld betr. N. S. in D.: Wollen Sie gef. die Adresse des gewählten Verwalters angeben. — **G. S. in G.:** Geld wollen Sie vom Bezirks- event. Gaufassirer verlangen. Von einem ersten Verlangen nichts bekannt. Die laufende Nummer wird auf den von den Reisenden abgegebenen Legitimationen angebracht. Abrechnungsformulare in der nächsten Tagen.

Eine rentable, in gutem Zustande befindliche Buchdruckerei mit Zeitungsverlag

in einer preussischen Provinzialstadt (Hessen) ist zu dem Preise von 5000 Thalern alsbald zu verkaufen. Das Geschäft bietet eine sichere Zukunft und ist bei umsichtiger Führung einer weit größeren Ausdehnung fähig. Gef. Offerten unter Chiffre H. & B. 597 befördert die Exp. d. Bl. [597]

Eine gut eingerichtete kleinere

Buchdruckerei

mit Blattverlag, in einer Kreisstadt der Provinz Sachsen, bin ich beauftragt, sofort zu verkaufen. Zahlungsbedingungen sind sehr günstig. [625]
D. Scherzleben. Julius Bretschneider, Factor.

Eine vollständige

Buchdruckerei-Einrichtung

mit circa 16 Centnern Schrift, darunter 60erlei Zier- und Titelschriften, Messinglinien, Durchschuß, Ausschließungen und Hochstegen, den nöthigen Regalen und Kästen und einer sehr guten eisernen Handpresse ist für den festen Preis von 3000 Mark zu verkaufen. Offerten unter M. R. 602 befördert die Expedition d. Bl. [602]

Etابلirung.

Zur Errichtung einer Filiale in einer benachbarten Hafenstadt Norddeutschlands wird von einer größeren Officin ein Associe mit 10—12,000 Mark nachweislichem Vermögen gewünscht. Derselbe muß die Eigenschaften strengster Solidität, Rechtchaffenheit und Intelligenz besitzen. Es werden nur Offerten berücksichtigt, aus denen ein wirklich ernstes und festes Reflectiren hervorgeht. — Die Acquisition ist erfolgreich und lohnend. Offerten unter G. & M. 619 befördert die Exp. d. Bl. [619]

25 Pfund Band-Einfassung,

neu, noch in den ursprünglichen Paketen, sind zur Hälfte des Ankaufspreises abzulassen bei Buchdruckereibesitzer C. Maurer in Sargemünd (Bohringen). (K. 9500) [620]

Zu kaufen gesucht wird eine sehr gut erhaltene Handpresse

(womöglich Dingler'sche Construction) mit vollständigem Zubehör. Kegelgröße 60:80 Centim. Gef. Offerten unter D. K. 624 mit Preisangabe befördert die Exp. d. Bl. [624]

Ein Associé,

womöglich Buchdrucker, mit einigen Tausend Thalern, wird zu günstiger Etابلirung einer Buchdruckerei in einer größeren Stadt gesucht. Offerten unter A. T. 634 an die Herren Haafenstein & Vogler in Chemnitz. (H. 34506 b.) [630]

Ein tüchtiger und erfahrener Kaufmann wird sofort verlangt. Mit dem Buchdrucker- oder Buchhändlerfach vertraute junge Leute erhalten den Vorzug. Pearce & Co., Berlin, Röpnickestr. 75. (H. 14599) [618]

Ein Accidenzsetzer,

der in feineren Arbeiten Geschmack und Routine besitzt, wird bald zu engagiren gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten [627]
Erdmann Raabe in Oppeln.

Ein tüchtiger Setzer,

vollkommen vertraut mit der Papierstereotypie (Nies'scher Apparat), zu Anfang Januar 1876 in dauernde Condition gesucht. [628]
Dortmund. W. Crüwell's Buchdruckerei.

Ein in jeder Beziehung (K. 9501) [621]

tüchtiger Buchdrucker,

der fleißig und soliden Charakters ist, auch die Maschine zu bedienen versteht, wird gegen hohes Gehalt zu Ende Januar gesucht. Verheirathete erhalten den Vorzug. Gef. Franco-Offerten befördert sub A. 7055 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Oöln.

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der auch am Kasten Bescheid weiß, wird auf sofort oder bis zum 27. December gesucht von C. F. Lehmann in Barel. [607]

Ein zuverlässiger Maschinenmeister,

der auch am Kasten Bescheid weiß, wird unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Gef. Offerten an A. Menger, Schmalers Buchdruckerei in Baugen. [611]

Ein Maschinenmeister,

in gesehten Jahren, der im Werk- und Accidenzdruck erfahren und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet dauernde, gut salarirte Stellung in einer Stadt Sachsens. Gef. Adressen vermittelt die Exp. d. Bl. unter A. Z. 604. [604]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein im Accidenz- wie Illustrationsdruck wohlversandener Maschinenmeister findet bei hohem Gehalt angenehme und dauernde Stellung nach auswärt. Nur Solche, die wirklich Gutes leisten, wollen sich melden Leipzig, Katharinenstr. 2, im Hofe quer vor, 1. Et., bei C. Meißner. [608]

Ein Maschinenmeister,

der auch am Kasten zu arbeiten kann, findet sofortige, dauernde und angenehme Stellung in der Druckerei von 606] M. Kattes Wwe. in Frankenthal (Rheinpf.).

In einer kleinern Stadt Westfalens wird an eine neue Johannisberger Maschine ein erfahrener

Maschinenmeister

gesucht, der aber auch im Setzen bewandert sein muß. Stellung angenehm und dauernd. Nur solide Bewerber wollen ihre Offerten unter G. K. 618 an die Exp. d. Bl. richten. [618]

Ein Maschinenmeister

für eine Sigl'sche Maschine, der auch am Kasten fertig werden kann, gute Zeugnisse besitzt und solid ist, erhält sofort bei mir dauernde Condition. [626]
Moritz Friedländer in Bilon (Westfalen).

Ein Drucker

findet sogleich dauernde Condition in der Buchdruckerei zu Sayda bei Freiberg (Sachsen). [613]

Für Buchdrucker.

Ein Accidenzsetzer, 30 Jahre alt, sucht bis zum 1. Januar 1876 eine mit möglichster Selbstständigkeit verknüpfte Stelle. [601]

Auch würde der Suchende von solcher Anerbietung Gebrauch machen, welche es ihm möglich macht, das Geschäft später käuflich zu übernehmen oder mit einem tüchtigen Mann ein Theilhabergeschäft einzugehen. Gef. Offerten wolle man richten an K. Kau, Oststraße 28, Greiz i. V. [629]

Ein zur Leitung einer kleinern Druckerei befähigter

Setzer

sucht auf sofort oder später entspr. Stelle, am liebsten im westl. oder südl. Deutschland. — Spätere Beteiligung am Geschäft durch succ. Einlagen oder gänzl. Uebernahme auf ratenweise Abz. erwünscht. Gef. Off. unter J. T. 629 an die Exp. d. Bl. erbeten. [629]

Ein schon mehre Jahre in Leipzig thätiger strebsamer

Accidenzsetzer

sucht Januar t. J. Condition. Gef. Off. erbeten 1 A. postlagernd Hauptpostamt Leipzig. [617]

Ein junger, tüchtiger Setzer

sucht zum 2. Januar 1876 Condition. Offerten werden unter „M. H. Herberge zur Heimath in Ribnitz (Mecklenb.)“ erbeten. [623]

Zwei im Werk- und Accidenzdruck erfahrene

Setzer

suchen sofort Condition. [614]
Gef. Offerten bittet an F. Rosa, Mayer'sche Buchdruckerei zu Halberstadt zu senden.

tüchtige Schriftsetzer, im Werk- und Zeitungsdruck erfahren, suchen zum 1. Januar 1876 Condition. Gef. Offerten unter J. O. Z. postl. Känigsberg in Pr. werden erbeten. [600]

Ein Werk- und Zeitungssetzer

sucht, am liebsten in oder bei Breslau, Condition. Werthe Offerten wolle man gef. an D. Dpitz'sche Buchdruckerei in Ramslau in Schlesien unter F. St. einfinden. [634]

Ein junger, solider, im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck bewandelter

Setzer

sucht, am liebsten als Zeitungssetzer, anderweite Condition. Offerten unter P. S. 589 befördert die Expedition d. Bl. [589]

Ein zuverlässiger Setzer

(verheirathet) sucht zum 10. Januar, womöglich in der Provinz Hannover, dauernde Condition. Gef. Offerten zu richten unter H. O. 22 postlag. Großsalze bei Schönebeck. [615]

Die Schriftsetzer J. v. Sobleski aus Groß-Glogau (zulezt in Dresden) und W. Piger aus Berlin (z. Z. in Dresden) werden hiermit aufgefordert, ihren Verpflichtungen gegen mich nachzukommen, sonst beutlicher.

L. Lehmann,

610] Dresden, Oberseergasse Nr. 3.

Den geehrten Herren Bewerbern um die Accidenz-Setzerstelle die Nachricht, daß dieselbe bereits besetzt ist. [622]
F. Lenzburg.

J. B. Meyer, Buchdruckerei.

Buchdruckerei-Einrichtungen,

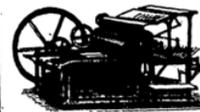
vollständig mit den neuesten Schriften auf Pariser System versehen, einschliesslich aller Utensilien und nach Wunsch mit Schnellpresse, Handpresse oder Tiegeldruck-Accidenz-Maschine hält vorräthig und liefert unter günstigen Bedingungen
Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main, 12] Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

Buchdruckerei- Complete Einrichtungen,

einschließlich aller dazu gehörigen Utensilien, auch mit Maschine oder Presse, vollständig mit den neuesten Schriften, sind sofort zu beziehen durch die Schriftgießerei und Utensilienfabrik

J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M. [244]



Buchdruckmaschinen- und

Utensilien-Handlung

von Alex. Waldow, Leipzig



liefert ganze Druckereien wie einzelne Maschinen, Schriften, Kästen, Regale und alle Utensilien schnell zu civilen Preisen und coulantem Bedingungen. [24]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Die Bibliothek

bleibt bis mit 1. Januar 1876 geschlossen.

Der Vorstand.